

einander, während die Samenleisten mit den Samenkörnern an der Scheidewand sitzen bleiben. (Kohlpflanzen S 278).

* Die große Kapuzinerkresse.

1. **Ihr großes Lichtbedürfnis.** Die Kapuzinerkresse ist eine der häufigsten Lauben- und Balkonpflanzen. Man sät die großen, runzeligen Samenkörnern im Frühjahr aus und wird bald durch schnellwachsende, saftige Pflänzchen erfreut. Die langgestielten, runden Blätter strecken sich der Sonne zu. Stellt man den Blumentopf herum, so drehen sich trotzdem die Blätter nach kurzer Zeit wieder nach dem Lichte. Bei diesen Drehungen ist die Anheftung an den Blattstiel mit Haken verglichen werden. Durch das Klettern des (schildförmige Blätter). Der Lichtmangel ist eine Folge des üppigen Wachstums, das an die tropische Heimat der Pflanze erinnert. Vor mehr als 200 Jahren ist sie aus Peru nach Europa gebracht worden.

2. **Ihre Kletterfähigkeit.** Der dünne Stengel kann die Pflanze nicht aufrecht erhalten. Er klettert deshalb an Stützen empor. Dabei leisten die schildförmigen Blätter gute Dienste. Sie können wegen ihrer eigenartigen Anheftung an den Blattstiel mit Haken verglichen werden. Durch das Klettern des Stengels werden auch die gelben Blüten den bestäubenden Insekten weit sichtbar gemacht. Diese finden einen reichbefehten Tisch. Der Sporn des hintern Kelchblattes ist häufig mit Honig vollständig angefüllt. Die Blüte hat 5 Kelchblätter, 5 Blütenblätter, 8 Staubgefäße und 1 Stempel mit 3-teiliger Narbe.

* Die Fuchsie.

1. **Ihre Aufzucht im Zimmer.** Die Fuchsie ist eine der schönsten und dankbarsten Zimmerpflanzen. Will man sie selbst aufziehen, so schneidet man von einer alten Pflanze im Februar die jungen Triebe dicht unter 2 „Augen“ schräg ab und setzt diese Stecklinge in Kästen. Sie wurzeln im Schatten sehr schnell an und wachsen, besonders wenn sie dicht stehen, senkrecht in die Höhe. Die kräftigsten Pflänzchen setzt man dann in Töpfe ein. Man kann nun Bäumchen oder Pyramiden ziehen. Im ersten Falle werden die aus den Achseln der Stengelblätter kommenden Seitentriebe entfernt. Die Blätter selber muß man stehen lassen, damit keine unnötigen Wunden entstehen. Jedesmal im Herbst verholzt dann der Stengel etwas mehr, bis man ein stattliches Bäumchen gewonnen hat. Die Busch- und Pyramidenform erreicht man, wenn die Spitzentriebe entfernt werden. Die Fuchsie erfreut vom Mai bis Oktober durch ihre prachtvollen roten Blüten. Zu den Wintermonaten muß man ihr in einem luftigen Keller Winterruhe gönnen und darf ihr dann höchstens jede Woche einmal etwas Wasser geben.

2. **Die Bestäubung in der Heimat.** Die Fuchsie stammt aus Südamerika. Hier wird die Bestäubung durch Kolibris besorgt. Sie halten sich vor der Blüte in der Schwebel und holen aus dem röhrenförmigen Blütenboden mit ihrem langen, dünnen Schnabel den Honig heraus. Dem Anlocken der besiederten Gäste dient die leuchtend rote Farbe des 4-blättrigen Kelches, der sich von den 4 violetten Blütenblättern gut abhebt. Die 8 Staubgefäße reifen